

fung der vollständigen Isolierhaft zu fordern...

Der Kontakt zu Irmgard Möller war auf wenige Verteidigerbesuche beschränkt, die unter erheblichen zeitlichen Verzögerungen und anstaltsinternen Behinderungen stattfanden.

Der dritte Besuch der Unterzeichneten fand am 7.11. in Hohenasperg (Psychiatrie – die Red.) statt. Wiederum stand insgesamt für einen Verteidigerbesuch die Zeit von 15 bis 16 Uhr zur Verfügung, da die Zeit von 14 bis 15 Uhr dahinging durch Warten draußen im Freien vor der Pforte, drinnen im Vorraum, bei den Durchsuchungen, beim Umsortieren der Akte, sowie bei dem Gespräch mit dem stellvertretenden Anstaltsleiter, der den Grund wissen wollte für einen Besuch von mir, da er keinen Anlaß sehe. Er forderte weiter, daß Besuche demnächst vorher anzukündigen seien, da sich die Haftanstalt auf diese Besuche einrichten müßte. Ebenfalls könnten keinesfalls Gespräche mit mehreren Verteidigern zugelassen werden, vielmehr nur Gespräche mit einzelnen Anwälten.

Die Mandantin muß sich vor dem Besuch der Verteidiger und nach dem Besuch der Verteidiger vollständig entkleiden, dies, obwohl sie seit der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober und ihrer Einlieferung in die Universitätsklinik rund um die Uhr von einer Sitzwache in ihrem Krankenraum bzw. ihrer Zelle beobachtet und kontrolliert wird. Dies bedeutet eine weitere Zeitverzögerung. Die Beschwerde über diese Maßnahme hatte bei dem Psychologen der Anstalt zur Folge, anzukündigen, es werde eine Besuchssperre verfügt werden, soweit die Mandantin weitere Einwendungen erheben werde. Der Hinweis der Verteidigung, dies sei zumindest einer haftrichterlichen Entscheidung bedürftig, wurde begegnet mit dem Hinweis, dann werde man diese Entscheidung herbeiführen.

Das Landgericht Heidelberg hat sodann am 4. November 1977 der unterzeichnenden Verfasserin mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft Heidelberg nunmehr beantragt habe, sie selbst als Verteidigerin von Frau Möller gem. § 146 wegen Mehrfachverteidigung auszuschießen.

*Jutta Bahr-Jendges
Rechtsanwältin, Bremen*

Anmerkung der Redaktion: 13.11.77

Ingrid Schubert ist tot. Im Oktoberheft der Courage druckten wir in Auszügen einen Bericht ab, den Ingrid Schubert über ihre Haft in Stammheim verfaßt hatte, bevor sie nach München verlegt wurde. Dieser Bericht war nicht etwa nur uns, sondern auch allen größeren Redaktionen (Stern, Spiegel etc.) zugegangen. Unter anderem schrieb Ingrid Schubert darin: „Ich bin sicher, daß die brutalen Schikanen und Demütigungen der Sorte Vollzug, für die Stammheim inzwischen international bekannt ist, aufhören werden – oder sie werden uns einen nach dem anderen tot hier raustragen.“ ●

Tag, Susanne

Die fahndenden Blicke, sie treffen uns zuallererst. Frauen, zu zweien, zu mehreren, allein – wir alle sind verdächtig. Jede von uns eine Terroristin gegen die Normalität. Was lange schon vielen unangenehm auffiel, unsere Kleidung, die bequem ist, unser aufrechtgewordener Gang und die offenen Augen sind zum Tatverdacht geworden. Unser Denken zur Sympathie.

Meine Gedichte werden als „Code“ verstanden, als „Geheimsprache“ die unzusammenhängenden Aufzeichnungen und Artikelentwürfe in meinem Notizbuch. Sie lesen es, Seite für Seite, bei der Gepäckdurchsuchung auf dem Weg nach Frankfurt. Im Zug zurück nach Berlin dasselbe nochmal. Alles auspacken. Vor allem die Gedanken. Diesmal halte ich meine Wut nicht mehr zurück, wünsche ihnen dieselbe Beschlagnehmung von Gedanken an den Hals.

„Wir hören uns doch Ihre Litanei nicht an. Wir sind schließlich nicht schuld daran!“

Was heißt: „Sie sind es“ und:

„Schon in der Bibel steht, man soll der Obrigkeit gehorchen.“

„In der Bibel stehen aber auch noch andere Sachen!“

Aug um Aug, Zahn um Zahn. Das jedoch wage ich nicht mehr laut zu sagen. Schon fange ich an, mich selbst zu zensieren, schreibe St. statt Stammheim in meinem Gedicht. Gefahr im Verzug.

In Berlin eine Horror-Aktion von 240 Polizisten und Staatsschutzbeamten gegen die „unbekannten Verfasser, Hersteller und Verbreiter der periodischen Zeitschrift INFO-BUG“, ein Informations- und Diskussionsblatt der undogmatischen Linken. 40 Leute „vorübergehend“ festgenommen und-erkennungsdienstlich

Hofstädten im Spessart – 300 Seelen

*Fünf junge Frauen
in einem Golf aus HH
sind verdächtig*

*zwei junge Frauen
in einem abgelegenen Ort
unweit von Ffm
sind verdächtig
in ihren Jeans*

*Streifenjacken und Kopfstuch
man kennt sie nicht
daher sind sie verdächtig*

*mehrmals kurz nacheinander
längere Zeit zu telefonieren
in der Zelle
ist verdächtig*

*ebenso
das Einlösen eines Schecks
in der Sparkasse dieser Ortschaft*

*Fünf nach neun
sind die Fenster
schon dunkel hier
daß wir noch wach sind
ist verdächtig*

*verdächtig ist
uns
das Geräusch
jedes näherkommenden Autos*

*Wir reisen ab
morgen
auch das ist verdächtig.*

Im Dschungel

(Berliner Sponti-Kneipe)

*Zum Schrecken
der mich hierher
wieder hetzen ließ
weg von der Illusion
des Friedens
von kurzer Zeit
auf dem Land
ist Wut gekommen
auf diejenigen hier
die in Ruhe und Frieden
ihre Bier saufen
als ob nichts geschehen wäre
direkt vor der Tür
vierzig Hausdurchsuchungen
sind ihnen alltäglich geworden.*

behandelt. Vier Mitarbeiter von AGIT-Druck verhaftet, weil sie das INFO gedruckt haben. Verhaftet nicht wegen § 88a – Verbreitung von Schriften, in denen zur Gewalt aufgerufen wird, sondern wegen „Unterstützung einer kriminellen Vereinigung“ – § 129a.

- In München der Direktor des amerikanischen „Living Theatre“ festgenommen, neun Stunden lang in Polizeigewahrsam, wegen „Verunglimpfung des Staates“ – § 90a.

In der verunglimpfenden Szene der „Sieben Meditationen über den politischen Sado-Masochismus“ heißt es: „Der Name Papageienschaukel kommt von dem Stab, an den das Opfer gehängt wird.“ Nach der genauen Beschreibung, an welchen Körperstellen Elektroschocks gemacht werden, geht es weiter im Text: „Dieses Jahr wurden diese und andere Formen der Polizeifolter in vielen Ländern angewendet: in Brasilien, Uruguay, auf den Philippinen, in Irland, Algerien, der Bundesrepublik Deutschland, Chile, Israel, Spanien, Türkei, Irak, Iran und in 52 anderen Ländern.“

- In Münster nach einer Diskussion im Frauenzentrum über Faschismus, zwei Frauen auf der Heimfahrt gestoppt und durchsucht. Bei den Nachbarn wurde gefragt, ob sie auffällig sind. Sind sie nicht.

(In den „Zahnmedizinischen Mitteilungsblätter“ als Bohren!!!)

Fachzeitschrift für Zahnärzte allerorten, die genaue Zahnkrankengeschichte von Christian Klar. Überschrift: SCHMERZGEPLAGTER TERRORIST WIRD DEMNÄCHST PRAXIS AUFSUCHEN. Ein Zahn würde eitern. Achten Sie deshalb auf K(l)aries! Fahnden ist besser als Bohren!!!

- Per Telefon jederzeit abhörbereit, die Stimmen der Verfolgten. „Achten Sie auf Eigenart des Tonfalls, der Ausdrucksweise und der Sprachfärbung. Wenn Sie glauben, die Stimmen erkannt zu haben, teilen Sie Ihre Wahrnehmungen der Polizei mit. Sie können zur Identifizierung der Täter und ihrer Festnahme beitragen... Auf Wunsch können Ihre Mitteilungen vertraulich behandelt werden.“

- Jeden Abend der Fahndungsfilm im ZDF, mit Musik und spannend wie ein Krimi. Das Gefühl für jeden: „Die kommt mir doch bekannt vor... war da nicht neulich die junge Frau von oben... die kommt sowieso so unregelmäßig nach Hause... und gestern hat sie nach einer Wohnung gefragt!“

- Zahllose anonyme Verdächtigungen – 15.000 Hinweise aus der Bevölkerung

- 750.000 Personen im Zuge der Er-

mittlungen „überprüft“.

- die Widersprüche um die Tode in Stammheim.
- Verdienstkreuz für die GSG-Stürmer.

Dies alles hat mir für kurze Zeit den Grund unter dem Boden zerrissen. Frau oder Linke stand für mich auf einmal alternativ. Die Hexenjagd trifft die Linke.

Uns scheint man zu schonen. Es werden keine Frauenzentren durchsucht (außer dem Haus für Frauen in Stammen), keine Frauenwohngemeinschaften, unsere Zeitungen werden nicht beschlagnahmt. Hat man uns schon integriert, ohne daß wir es merkten? Unseren Wunsch nach einem besseren Leben schon heute und nicht erst später umgemünzt in Zuckerbrot?

Und dennoch haben wir Angst. Kaum daß wir uns gegenseitig zu fragen wagen: Und du? Wo stehst du? Was sollen wir tun? So weiter kämpfen wie bisher – Beratung machen, Buchläden aufbauen, Frauenseminare veranstalten, in Frauen-WGs leben – ist das genug?

Unser Kampf ist als offener Kampf nicht anerkannt. Man läßt uns in Ruhe, die Trug ist, versucht uns zu lähmen, da wo wir es kaum merken. Im täglichen Leben. Und das sieht so aus:

Meine Freundin Sabine steht an der Imbißbude und wartet auf ihre Buletten, für sich und eine Bekannte. Ein Polizeiauto zieht Kreise um sie. Mehrmals. Zwei Polizisten steigen aus, bestellen sich Bockwurst. Während sie warten, sehen sie sich Sabine genau an.

„Tag, Susanne!“ „Ich heiß nicht Susanne“, „Ist du die zwei Buletten alleine?“ „Nein, die bring ich meiner Freundin Susanne“ antwortet sie und geht weg.

Heiß geworden ist ihr, sagt sie. Während sie erzählt, überlege ich, ob sie tatsächlich Susanne Albrecht ähnlich sieht.

Monika Schmid

GEMEINSAME ZEITUNG

Der Berliner „Tagesspiegel“ sprach von 2.500, die „Frankfurter Rundschau“ von 4.000 Personen, die am 31.10. an der Demonstration gegen die Verhaftung der vier AGIT-Drucker in Berlin teilnahmen. Ich meine, es waren mehr als 6.000, die endlich wieder auf die Straße gingen und es war gut zu sehen, daß es noch so viele sind.

Um die Aktion gegen das INFO-BUG zu dokumentieren, riefen alle Westberliner Alternativzeitungen dazu auf, eine GEMEINSAME ZEITUNG zu machen, in der sie ihre jeweilige Einschätzung, Betroffenheit, Kritik und Solidarität zum Ausdruck bringen können.

Für weitere Nachfragen: „radikal“, sozialistische Zeitung für Westberlin, Gustav-Müller-Str. 46, 1 Berlin 62, Tel.: 18-20 Uhr tägl. unter 030/784 78 87.

*Am Morgen des Neunzehnten Zehnten
am Tag nach Mogadischu
ist mir am Bahnhof von Hanau
der Mund schal
drei Zigaretten
und das schon vor neun.
Mir klingen die Ohren
von der Übelkeit
um mich herum
die Schlagzeilen
von Toten in St.
auf der gleichen Seite
Börse Tendenz steigend
vor allem
die Autoaktien
nach der Flugzeugentführung
Ich frage Sie
was haben Autoaktien
mit Entführungen zu tun?*